Der Stand der gewerkschaftlichen Organisation in den Kantonen

Autor(en): **Schmidlin, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **19 (1927)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-352271

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anbauprämie ein Getreidezoll erhoben werden soll, ob dann der V. S. K., der bekanntlich ein warmes Herz für die Bauern hat, auch mitmacht.

So, wie die Dinge auch heute noch liegen, kann es eine andere Lösung, die man als vernünftig bezeichnen könnte, nicht geben ausser der Monopollösung. Die Arbeiterschaft wird einer neuen monopolfreien Lösung, die ihr irgendwelche materielle Opfer auferlegt, nicht zustimmen.

Wir gehören nicht zu denen, die nun ein Zeitalter der Interessengemeinschaft zwischen Bauern und Arbeitern heraufsteigen sehen, so sehr eine Annäherung dieser beiden Gesellschaftsklassen an sich zu begrüssen wäre. Die Stellung zu den Zöllen hier und dort wird die schärfsten Gegensätze sofort wieder wecken. rr.

Der Stand der gewerkschaftlichen Organisation in den Kantonen.

Von *Fritz Schmidlin.*

Wir haben in der letzten Nummer der « Gewerkschaftlichen Rundschau » eine Darstellung des Organisationsgrades in den einzelnen Erwerbszweigen veröffentlicht. In der vorliegenden Nummer geben wir nunmehr einen Ueberblick über die Organisationsverhältnisse in den verschiedenen Kantonen. Dabei haben wir uns damit begnügt, die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter zur Gesamtzahl der in den freien Gewerkschaften organisierten Arbeiter in Beziehung zu setzen, da die Ergebnisse der Berufsstatistik nicht für alle Kantone so detailliert vorliegen, dass sie eine genaue Ausscheidung nach Erwerbszweigen ermöglicht hätten.

Auch die Zahl der für die Gewerkschaften in Betracht fallenden Erwerbenden konnte aus diesem Grunde nicht genau ermittelt werden. Die Berufsstatistik gibt für die kleineren Kantone die Zahl der Beschäftigten nicht nach den einzelnen Erwerbszweigen bekannt, sondern nur nach Industriegruppen. Da aber in einzelnen Gruppen nur ganz bestimmte Erwerbszweige für die gewerkschaftliche Organisation in Betracht fallen, konnte eine genaue Ausscheidung nicht vorgenommen werden, d. h. die Arbeiter dieser Erwerbszweige mussten für unsere Darstellung in Wegfall kommen. Ihre Zahl ist aber sehr gering und für die Berechnung des Prozentsatzes der Organisierten unbedeutend.

Die Zahl der Organisierten war ebenfalls nicht genau feststellbar. Die Mitglieder einzelner Sektionen unserer Verbände (Eisenbahner, Postangestellte) verteilen sich auf zwei oder sogar drei Kantone, und es war auch hier eine genaue Ausscheidung an Hand der vorliegenden Angaben nicht möglich.

Im übrigen sind unsere Zahlen denselben Fehlerquellen unterworfen, wie die in der letzten Nummer der « Rundschau » veröffentlichten: Die Zahl der Beschäftigten basiert auf den Angaben

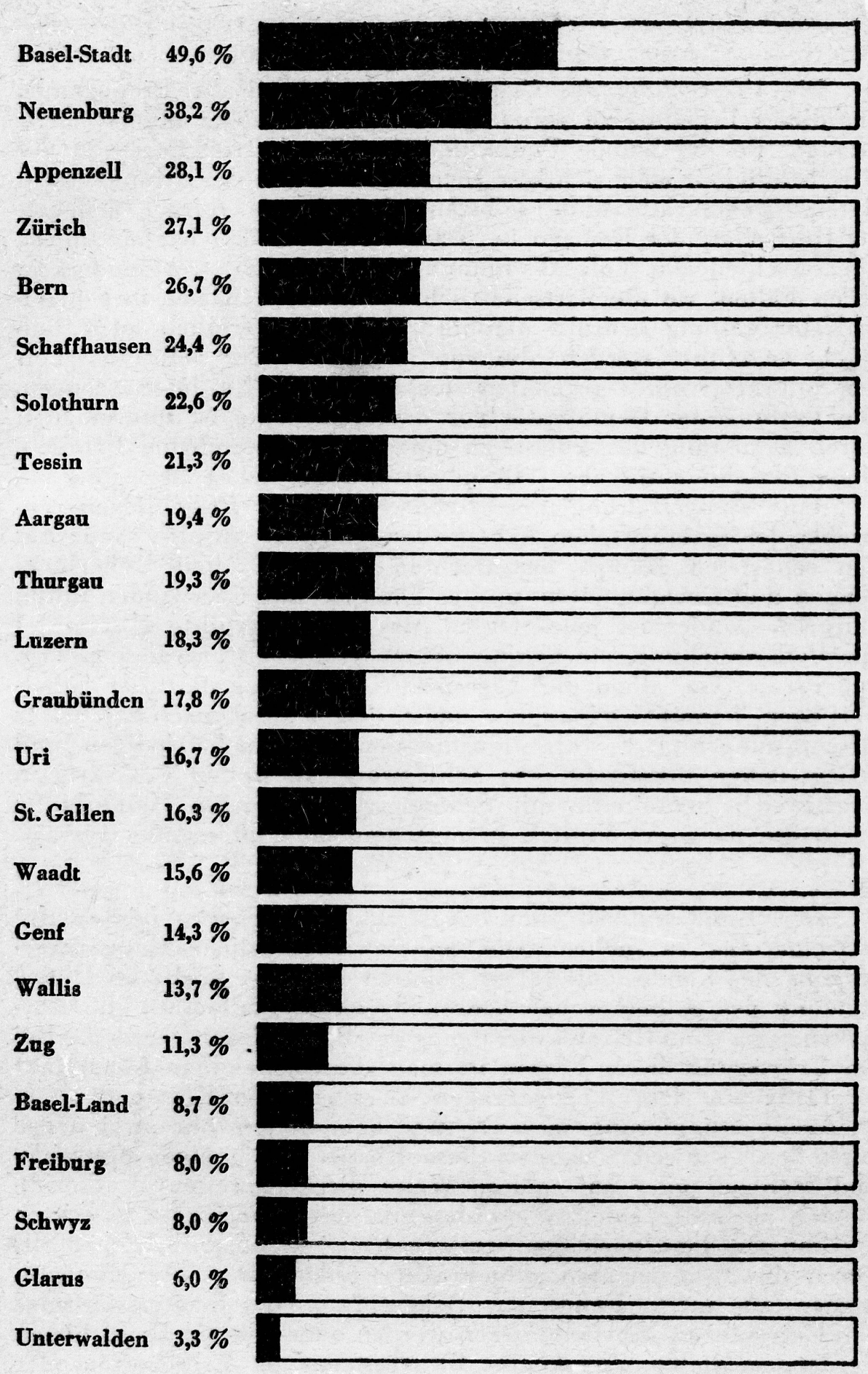
der Berufsstatistik vom Jahre 1920, die Zahl der Organisierten beruht auf den Angaben der Gewerkschaftsverbände für die Gewerkschaftsstatistik des Jahres 1925. Des weitern ist zu beachten, dass die Heimarbeiter in der Berufsstatistik zum Teil als selbständig Erwerbende aufgeführt sind, so dass namentlich in den Kantonen mit ausgedehnter Heimarbeit die Zahl der Beschäftigten nicht genau ermittelt werden konnte.

Bei der Würdigung der Zahlen unserer Tabelle müssen alle diese Vorbehalte in Betracht gezogen werden. Immerhin werden die berechneten Prozentsätze der Organisierten im allgemeinen den Tatsachen entsprechen, und es würde auch bei Vermeidung aller Fehlerquellen eine wesentliche Verschiebung in der Reihenfolge der Kantone nicht eintreten.

In unserer graphischen Darstellung ist der Prozentsatz der organisierten Arbeiter in den Kantonen wiedergegeben; dabei wurden die Halbkantone Appenzell Ausser- und Inner-Rhoden und Ob- und Nidwalden zusammengefasst dargestellt.

Zahl der Beschäftigten und der Organisierten nach Kantonen.

Kantone	Zahl der laut Berufsstatistik 1920 für die Organisation in Betracht fallenden Arbeitnehmer	Davon organisiert	
		Total	in Prozent
Basel-Stadt	29,000	14,400	49,6
Neuenburg	26,200	10,000	38,2
Appenzell	11,200	3,150	28,1
Zürich	109,500	29,700	27,1
Bern	112,100	29,900	26,7
Schaffhausen	8,600	2,100	24,4
Solothurn	25,700	5,800	22,6
Tessin	22,500	4,800	21,3
Aargau	44,300	8,600	19,4
Thurgau	21,800	4,200	19,3
Luzern	21,000	3,850	18,3
Graubünden	11,500	2,050	17,8
Uri	3,700	620	16,7
St. Gallen	49,000	8,000	16,3
Waadt	42,200	6,600	15,6
Genf	30,700	4,400	14,3
Wallis	9,500	1,300	13,7
Zug	5,300	600	11,3
Basel-Land	16,000	1,400	8,7
Freiburg	12,700	1,020	8,0
Schwyz	7,500	600	8,0
Glarus	9,200	550	6,0
Unterwalden	2,100	70	3,3
Schweiz	631,300	143,710	22,7


Basel-Stadt 49,6 %
Neuenburg 38,2 %
Appenzell 28,1 %
Zürich 27,1 %
Bern 26,7 %
Schaffhausen 24,4 %
Solothurn 22,6 %
Tessin 21,3 %
Aargau 19,4 %
Thurgau 19,3 %
Luzern 18,3 %
Graubünden 17,8 %
Uri 16,7 %
St. Gallen 16,3 %
Waadt 15,6 %
Genf 14,3 %
Wallis 13,7 %
Zug 11,3 %
Basel-Land 8,7 %
Freiburg 8,0 %
Schwyz 8,0 %
Glarus 6,0 %
Unterwalden 3,3 %